

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Bericht einen Einblick in die Arbeit des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg und die Entwicklungen des zurückliegenden Jahres geben zu können.

Über die Fahrradwerkstatt RADWERK, das Betreute Wohnen und die Hilfen in Rös Rath wurden eigene Berichte erstellt, die wir Ihnen auf Nachfrage gerne zuschicken.

Für Ihr Interesse, die erhaltene Unterstützung und die gute Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr danken wir Ihnen herzlich.

H.-P. Bolz
Vorstand
Caritasverband für den
Rheinisch-Bergischen Kreis e.V.

A. Reball-Vitt
Regionalbeauftragter RheinBerg
Diakonisches Werk des
Ev. Kirchenverbandes Köln und
Region

■ Das Hilfeangebot

Das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg ist ein Beratungs- und Hilfesystem in ökumenischer Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. und des Diakonischen Werkes des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.

Es richtet sich an Personen, die im Rheinisch-Bergischen Kreis akut von Wohnungsverlust bedroht oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen sind. Gesetzliche Grundlage der Hilfen sind die §§67-69 im SGB XII.

Bausteine:

- Fachberatungsstelle
- Tagestreff
- Tagesstrukturierung
- Betreutes Wohnen
- Straßensozialarbeit
- Erprobungs- und Integrationsmaßnahme RADWERK

■ Die Klientel

Anzahl/ Geschlecht

433 Rat- und Hilfesuchende nutzten 2011 die Angebote des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg. Die Mehrzahl (76%) waren Männer. Der Frauenanteil betrug 24%.

Zugang zum Hilfesystem

Die Rat- und Hilfesuchenden fanden den Zugang zum Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg wie folgt:

Zugang zum Hilfesystem	Personen	%
Öffentlichkeitsarbeit	27	6
Aufsuchende Arbeit	58	13
Städte/ Gemeinden	58	13
Institutionen	73	17
KlientInnen	105	24
Von früher bekannt	31	7
Jobcenter Rhein-Berg	75	17
Sonstiges	6	1

Altersstruktur

Alter	Personen	%
Unter 20	18	4
20-29	96	22
30-39	103	24
40-49	132	30
50-59	59	14
60 und älter	21	5
Ohne Angabe	4	1

Der Anteil junger Rat- und Hilfesuchender zwischen 20-29 Jahren hat 2011 zugenommen (+4%). Mehr als die Hälfte der Klientel (54%) war mittleren Alters (30-49 Jahre). Der Anteil der KlientInnen höheren Alters (ab 50+) war rückläufig (-4%).

Familienstand

Familienstand	Personen	%
Ledig	262	61
Verheiratet	48	11
Geschieden	53	12
Verwitwet	4	1
Ohne Angabe	66	15

■ Die Problemlagen

Bei der Mehrzahl der Rat- und Hilfesuchenden waren fehlender Wohnraum oder Schwierigkeiten mit vorhandenem Mietraum und drohender Wohnungsverlust lediglich ein Problem unter vielen. Ihre Lebenssituation war gekennzeichnet durch eine multiple Notlage. Es bestanden fast immer weitere Schwierigkeiten in den Bereichen Tagesstruktur/ Beschäftigung/ Arbeit, Gesundheit, Finanzen und soziale Kontakte/ gesellschaftliche Teilhabe, die nicht allein über eine Wohnraumversorgung/ -sicherung zu beseitigen waren.

Viele Betroffene hatten zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme längst den Überblick über ihre zahlreichen Probleme verloren und konnten sich eine Klärung und Lösung selbst mit professioneller Hilfe kaum mehr vorstellen.

Erschwerend kommt im Rheinisch-Bergischen Kreis das Fehlen preiswerten Wohnraums für (Einperso-

nen-)Haushalte mit geringem Einkommen hinzu.

Wohnen

Lebensmittelpunkt:

Lebensmittelpunkt	Personen	%
Bergisch Gladbach	300	69
Burscheid	13	3
Kürten	7	2
Leichlingen	6	1
Odenthal	3	1
Overath	16	4
Rösrath	65	15
Wermelskirchen	20	5
Durchreisende	3	1

Auch 2011 hatten nahezu alle Rat- und Hilfesuchenden (99%) ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Rheinisch-Bergischen Kreis. Mehr als 2/3 der KlientInnen (69%) wurden in Bergisch Gladbach erreicht. Hierbei sind auch diejenigen Rat- und Hilfesuchenden erfasst, die mit Eintritt der Wohnungslosigkeit ihren Lebensmittelpunkt aus den umliegenden Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises in die Kreisstadt verlegt hatten und dort die Hilfen nutzten.

Wohnraumversorgung am 01.01.2011 oder zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme im zurückliegenden Jahr:

Wohnraumversorgung	Personen	%
Eigene Wohnung	191	44
Familie/ PartnerIn	30	7
Freunde/ Bekannte	110	25
Kommunale Notunterkunft	43	10
Wohn- oder Bauwagen	13	3
Ohne Unterkunft/ Straße	17	4
Sonstiges	14	3

Ohne Angabe	15	3
-------------	----	---

44% der Klientel verfügte über eigenen Wohnraum, in dem sie mittels präventiver oder nachgehender Hilfen durch das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg unterstützt wurden. Beides sind wichtige Arbeitsinhalte des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg, da sie dem (erneuten) Wohnungsverlust vorbeugen, was sowohl im Interesse der Betroffenen wie der Allgemeinheit liegt. „Ziel der Prävention ist der Erhalt oder die Wiedererlangung von Privatwohnraum durch möglichst frühzeitige Intervention bei Wohnungsnotsituationen, insbesondere dem drohenden Wohnungsverlust aufgrund von Mietschulden. Hintergrund dieser Bemühungen ist, dass der Stadt hierdurch soziale Folgekosten und Unterbringungskosten in beträchtlichem Umfang erspart bleiben. Interne Vergleichsberechnungen in den Städten Karlsruhe und Freiburg haben ergeben, dass die Aufwendungen für eine Unterbringung in einer Obdachlosenunterkunft doppelt so teuer sind, wie die Mietaufwendungen in einer Wohnung. Ferner wird in der Regel die geräumte Wohnung deutlich teurer wieder vermietet, sodass damit das Mietniveau im unteren Preissegment in der Stadt steigt. Insofern muss der Erhalt der Wohnung an oberster Stelle stehen.“ (aus: *Städtetag Baden-Württemberg, „Empfehlungen des Städtetags Baden-Württemberg zur Weiterentwicklung des Systems der Wohnungslosenhilfe“, Juni 2010, Seite 2*). Leider standen 17 Personen (4%) bei Kontaktaufnahme bzw. am 01.01.2011 ohne jegliche Unterkunftsmöglichkeit da. 32% und damit fast 1/3 der Rat- und Hilfesuchenden

gab an, bei Familienangehörigen oder Freunden/ Bekannten untergekommen zu sein. Wie in den vergangenen Jahren dargestellt, sind diese Unterkunftsformen fast immer sehr ungesichert. Oftmals können die meisten jungen Betroffenen nur kurze Zeitspannen bleiben und die Aufenthalte finden vielfach ein abruptes und fremdbestimmtes Ende. Der Anteil der KlientInnen in kommunalen Obdachern ist gesunken (-5%) und lag bei 10%.

Ursachen der Wohnraumgefährdung:

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Personen	%
Mietwidriges Verhalten	67	15
Mietrückstände	84	19
Trennung	64	15
Konflikte in der Herkunftsfamilie	50	12
JVA	24	6
Stat. Maßnahme	29	7
Gewalttätigkeit (Opfer)	3	1
Sonstiges	81	19
Ohne Angabe	82	19

(Mehrfachnennungen)

Erneut wurden Mietschulden (19%) von den Rat- und Hilfesuchenden als Hauptursache für den (drohenden) Wohnungsverlust genannt. Es folgen mietwidriges Verhalten (15%) und Trennungen (15%).

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

79% der KlientInnen waren aufgrund multipler Vermittlungshemmnisse langzeitarbeitslos. Einigen verhalf RADWERK zu einer sinnvollen Tagesstruktur und unter-

stützte bei der Integration in die Arbeitswelt.

Finanzen

Überwiegender Lebensunterhalt	Personen	%
Erwerb	29	7
ALG I	12	3
ALG II	308	71
Rente	19	4
Grundsicherung	19	4
Sozialhilfe	4	1
Kein Einkommen	9	2
Sonstiges	13	3
Ohne Angabe	205	5

Analog der Vorjahre bestritt die Mehrheit der KlientInnen (71%) ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Arbeitslosengeld II.

Verschuldung: Bei 47% der Klientel war eine Schuldenproblematik bekannt.

Gesundheit

Gesundheitliche Situation	Personen	%
Somatische Erkrankungen	28	6
Behinderung	26	6
Psychische Auffälligkeit	133	31
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	88	20
Missbrauch von illegalen Drogen und Medikamenten	81	19

(Mehrfachnennungen)

Viele KlientInnen hatten, mitbedingt durch ihre belastende Lebenssituation in (drohender) Wohnungslosigkeit und die damit einhergehenden gesundheitlichen Risiken, einen angegriffenen Gesundheitszustand. Sie litten an schweren und chronischen physischen sowie psychischen Erkrankungen. Oftmals war bei

behandlungsbedürftigen KlientInnen ein fehlendes Krankheitsbewusstsein zu beobachten. Hinzu kamen monotone Zugangsbarrieren beim med. Versorgungssystem, die mit dazu beitrugen, dass die Betroffenen medizinisch unversorgt blieben. „Untersuchungen zeigen, dass gut Verdienende genauso oft zum Arzt gehen wie vor der Einführung der Praxisgebühr. Bei Menschen mit wenig Geld entfaltet sie jedoch eine abschreckende Wirkung. Sie vermeiden Arztbesuche bzw. zögern diese hinaus, was dazu führen kann, dass Krankheiten verschleppt oder chronisch werden.“ (Deutscher Caritasverband e.V., Pressestelle, Berlin, 09. März 2012).

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Vielen Rat- und Hilfesuchenden fehlte es an sozialen Kontakten und tragfähigen Beziehungen. Sie lebten gesellschaftlich randständig ohne aktive und individuell befriedigende Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Die Aufrechterhaltung einer sinnvollen Tagesstruktur fiel vielen schwer.

Die Ergebnisse der Tätigkeit

Fachberatung (2,5 Stellen Diplom Sozialarbeit, 0,5 Stelle Verwaltung)

Die fachliche Beratung (Prävention, Akuthilfe und Nachgehende Hilfe) und Unterstützung des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg umfasste 2011:

- offene Sprechstunden:
 - in den Fachberatungsstellen Bergisch Gladbach (4x pro Woche) und Rösrath (2x pro Woche).
 - in zwei kommunalen Notunterkünften in Bergisch Gladbach (je 1x pro Woche).
 - in den Rathäusern in Burscheid, Leichlingen, Ove-

rat und Wermelskirchen (1x pro Monat).

- in Wermelskirchen in den Räumen des Jobcenters Rhein-Berg (1x pro Monat).
- das turnusmäßige Aufsuchen der kommunalen Notunterkünfte im Rheinisch-Bergischen Kreis.
- Beratungstermine nach Absprache in den Fachberatungsstellen oder bei den Rat- und Hilfesuchenden vor Ort (Hausbesuche).

In 2011 fanden 1441 Beratungsgespräche statt.

Tagesaufenthalt (keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.)

Die Tagesaufenthalte in Bergisch Gladbach und Rösrath wurden zusammen 2160-mal frequentiert.

Beide Tagesaufenthalte sind ein niederschwelliges, bewusst unverbindliches und Anonymität gewährleistendes Begegnungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebot. Hierdurch sollen bei den Betroffenen Schwellenängste vermieden oder abgebaut und eine Annäherung an das Hilfesystem ermöglicht werden. BesucherInnen haben die Möglichkeit zum Aufenthalt in einem geschützten Rahmen und zur Grundversorgung. Hierfür sind beide Tagesaufenthalte mit Dusche, Waschmaschine und Wäschetrockner ausgestattet. Für die Regelung von Angelegenheiten stehen Telefon (in Bergisch Gladbach und Rösrath) und PC inkl. Internetzugang (in Bergisch Gladbach) zur Verfügung.

Postanschrift

2011 nutzten 136 KlientInnen (31%) ohne Wohnsitz im melderechtlichen Sinne das Angebot der Postanschrift über das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg. Hierdurch waren sie postalisch erreichbar und konnten

ihre Angelegenheiten besser regeln.

Tagesstrukturierung *(keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.)*

Tagesstrukturierende Angebote unterstützen eine aktive Gestaltung und Bewältigung des Alltags mittels verbindlicher und sinnvoller Tätigkeiten.

In 2011 wurden die tagesstrukturierenden Angebote 1144-mal genutzt.

Straßensozialarbeit *(keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.)*

In Bergisch Gladbach und Rösrath haben die Mitarbeitenden regelmäßig die Szenetreffpunkte aufgesucht, Kontakte hergestellt und Unterstützung angeboten. 2011 fanden 446 Straßensozialarbeitskontakte statt.

Erprobungs- und Integrationsmaßnahme Fahrradwerkstatt RADWERK *(1,0 Stelle Diplom Sozialarbeit, 0,5 Stelle handwerkliche Anleitung, 0,25 Stelle Verwaltung)*

17 KlientInnen nutzten 2011 die Erprobungs- und Integrationsmaßnahme zur Strukturierung ihres Alltags und zur Steigerung der Integrationsfähigkeit.

Ziel war die Eingliederung in Arbeit, indem die Teilnehmenden auf weiterqualifizierende Maßnahmen und auf ein festes Beschäftigungsverhältnis vorbereitet und beim Übergang in solche begleitet wurden.

Betreutes Wohnen *(0,5 Stelle Diplom Sozialarbeit)*

2011 nutzten 11 KlientInnen das Betreute Wohnen, das sich an Rat- und Hilfesuchende richtet, die Unterstützung in der selbständigen Lebensführung benötigen und für welche die Hil-

fen der Fachberatung nicht genügen.

Fachliche Information und Beratung

Auch 2011 war das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg Ansprechpartner von Politik, Verwaltung, Institutionen und interessierter Öffentlichkeit zum Thema Wohnungsnot und stand mit Informationen und fachlicher Beratung zur Verfügung.

Resümee

Viele BürgerInnen im Rheinisch-Bergischen Kreis, die von Wohnungslosigkeit betroffen waren, haben 2011 nachhaltige Hilfe durch das Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg erhalten.

In vielen Fällen wurde mittels präventiver Hilfen drohende Wohnungslosigkeit und der damit i.d.R. einhergehende soziale Abstieg abgewendet.

Wohnungslose BürgerInnen wurden bei der Wohnungssuche unterstützt und erhielten Rat und Hilfe bei der Beseitigung ihrer multiplen Problemlagen.

Nachgehende Hilfen stabilisierten Betroffene in ihrem (wieder-)erlangten Wohnraum, so dass erneuter Wohnungsverlust vermieden werden konnte.

Analog dem Vorjahr muss Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg darauf hinweisen, dass das Hilfesystem mit seiner personellen Ausstattung von kreisweit 2,5 Stellen Diplom-Sozialarbeit in der Fachberatung dem Bedarf und der Nachfrage an zeitnaher Beratung und Unterstützung z.T. nicht nachkommen kann.

Im Falle eines drohenden Wohnungsverlustes ist dies sehr ungünstig, da hier grundsätzlich sofort geholfen werden muss.

Wir halten daher den Zusatz einer ½ Stelle in der Fachberatung für notwendig.

Ihre AnsprechpartnerInnen

- **Judith Becker**
Dipl. Sozialarbeiterin
Leiterin
- **Boris Dräger**
Dipl. Sozialarbeiter
- **Thomas König**
Dipl. Sozialpädagoge
- **Karin Lückgen**
Verwaltungskraft
- **Myriam Mayolle**
Dipl. Sozialarbeiterin
- **Simone Schiffbauer**
Verwaltungskraft
- **Andreas Schütz**
Dipl. Sozialarbeiter
- **Lutz Voß**
Zweiradmechaniker

Spendenkonto

Caritas RheinBerg
Kreissparkasse Köln
BLZ: 370 502 99
Konto Nr.: 311 014 769
Stichwort Wohnungsnot RheinBerg oder

Diakonisches Werk
KD-Bank
BLZ: 350 601 90
Konto Nr.: 13 14 15
Stichwort Wohnungsnot RheinBerg

RADWERK
Kreissparkasse Köln
BLZ: 370 502 99
Konto Nr.: 311 014 772
Stichwort: RADWERK

Adressen

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg
Hauptstraße 289 – 291
51465 Bergisch Gladbach
Tel: 02202 – 31097
Fax: 02202 – 31098
Mail: netzwerk-wohnungsnot-rheinberg@online.de

Außenstelle Rösrath
Venauen 9
51503 Rösrath
Tel: 02205 – 2164
Fax: 02205 – 2164
Mail: netzwerk-wohnungsnot-rheinberg@online.de

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg
Fahrradwerkstatt RADERK
Hauptstraße 71
51465 Bergisch Gladbach
Tel: 02202 – 242760
Fax: 02202 – 242761
Mail: newo-radwerk@online.de

» Das Hilfeangebot

Das Betreute Wohnen nach den §§ 67-69 im SGB XII richtet sich als Hilfe- und Unterstützungsangebot an Frauen und Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten und besonderen Lebensverhältnissen, die vorübergehend Unterstützung in der selbständigen Lebensführung benötigen und

- » für welche die Hilfen der Fachberatung nicht genügen.
- » die nach stationärem Aufenthalt nachgehende Hilfen benötigen.

AdressatInnen sind

- » BürgerInnen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis.
- » Menschen aus stationären Maßnahmen, die ihren Lebensmittelpunkt im Rheinisch-Bergischen Kreis begründen wollen.

Es stehen kreisweit 6 Plätze zur Verfügung.

Ziel der Hilfen ist die Sicherung der Wohnung durch die Beseitigung von Mängellagen in den Bereichen:

- » Wohnen
- » Finanzen
- » Tagesstrukturierung/ Beschäftigung/ Arbeit
- » soziale Kontakte/ gesellschaftliche Teilhabe
- » Gesundheit

» Die Teilnehmenden (TN)

Anzahl/ Geschlecht

2011 nutzten 11 KlientInnen, drei Frauen und acht Männer, das Hilfeangebot.

Lebensmittelpunkt

Alle TN hatten ihren Lebensmittelpunkt 2011 in Bergisch Gladbach.

Altersstruktur

Alter	Personen	%
20-29	3	27
30-39	1	9
40-49	6	55
50-59	0	0
60 und älter	1	9

» Die Problemlagen

Wohnen

Wohnraumversorgung zu Beginn der Maßnahme:

Wohnraumversorgung	Personen	%
Eigene Wohnung	4	36
Kommunale Notunterkunft	6	55
Ohne Unterkunft	1	9

Ursachen der Wohnraumgefährdung:

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Personen	%
Mietwidriges Verhalten	0	0
Mietrückstände	4	36
Trennung	2	18
Konflikte in der Herkunftsfamilie	2	18
JVA	2	18
Stat. Maßnahme	0	0
Gewalterfahrung (Opfer)	1	9
Sonstiges	1	9
Ohne Angabe	0	0

(Mehrfachnennungen)

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

9 TN waren grundsätzlich erwerbsfähig.

Davon ging 1 TN einer Erwerbsarbeit nach.

Die anderen 8 waren langzeitarbeitslos und aufgrund multipler Vermittlungshemmnisse bestanden für sie nur geringe Chancen auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

2 TN waren nicht mehr erwerbsfähig, in einem Fall durch altersbedingte Berentung, bei 1 TN wegen gesundheitlicher Schädigungen.

Finanzen

Überwiegender Lebensunterhalt	Personen	%
Erwerb	1	9
ALG I	1	9
ALG II	7	64
Rente	2	18
Grundsicherung	0	0
Sozialhilfe	0	0
Kein Einkommen	0	0
Sonstiges	0	0
Ohne Angabe	0	0

Schulden: Bei 10 TN bestand eine Schuldenproblematik.

Gesundheit

Gesundheitliche Situation	Personen	%
Med. bedeutsame Aspekte	3	27
Psychische Auffälligkeit	4	36
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	4	36

Missbrauch von illegalen Drogen und Medikamenten Mietrückstände	3	19
Behinderung	2	18

(Mehrfachnennungen)

Ursachen für eine angegriffene Gesundheit waren:

- » Akute Erkrankungen
- » Chronische gesundheitliche Schädigungen
- » Psychische Belastungen
- » Suchtmittelkonsum

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Die TN lebten gesellschaftlich randständig und sozial isoliert. Kontakte beschränkten sich auf Szenebekanntschaften.

Allen mangelte es an gesellschaftlicher Teilhabe.

» Die Ergebnisse der Tätigkeit

Wohnen

Alle TN wurden unterstützt, die eigenständige Lebensführung in der eigenen Häuslichkeit zu erhalten oder wieder herzustellen durch:

- » die Sicherung der gefährdeten bzw. der Erlangung einer neuen Wohnung.
- » die adäquate Regelung ihrer Wohnraumangelegenheiten.
- » das Training mietfähigen Verhaltens.
- » die Integration in übliche Wohnverhältnisse.
- » die Alltagsbewältigung im Wohnumfeld.

Bei Hilfeende bzw. am 31.12.2011 bewohnten 8 TN eigenen Wohnraum:

- » bei 4 TN konnte der Wohnungsverlust abgewendet werden.
- » bei 4 TN ist es gelungen, eine neue Wohnung zu finden, diese anzumieten und die TN so weit zu stabilisieren und zu befähigen, dass sie in dieser Wohnung zurecht kommen.

Mit einem TN, der sich weiterhin im Betreuten Wohnen

befindet, wird noch eine Wohnung gesucht.

2 TN verfügten bei Abschluss des Betreuten Wohnens leider nicht über eigenen Wohnraum.

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Ergebnis bei Hilfeende bzw. am 31.12.2011	Personen
Feste Erwerbstätigkeit ausgeübt	1
An Maßnahme zur Integration ins Erwerbsleben teilgenommen	2
Gemeinnützige, zusätzliche Arbeit ausgeübt	2
Arbeitsfähig und keine Erwerbstätigkeit oder Maßnahme angetreten	4
Nicht arbeitsfähig im Sinne des Rentenversicherungsträgers	2

(Mehrfachnennungen)

Mit den erwerbslosen und arbeitsmarktfremden TN wurden Möglichkeiten einer sinnvollen Tagesstruktur erarbeitet und, soweit möglich, umgesetzt.

Bei dem erwerbstätigen TN stand die Stabilisierung des bestehenden Arbeitsverhältnisses im Vordergrund.

Finanzen

Die Klärung der finanziellen Situation zwecks Sicherstellung des Lebensunterhaltes war bei allen TN wichtiges Thema.

Alle TN wurden unterstützt bei der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten:

- » Geltendmachung von Leistungsansprüchen
- » Schuldenregulierung
- » Training von wirtschaftlichem Verhalten

Gesundheit

Die Wiederherstellung/ Stabilisierung der Gesundheit beinhaltete:

- » die Beseitigung ungesunder Lebensbedingungen.

» das Vermeiden gesundheitlich belastenden Verhaltens.

» die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe im Krankheitsfall.

» eine regelmäßige und gesunde/ ausgewogene Ernährung.

» Die Motivation zu Bewegung/ sportlicher Betätigung.

In der Folge hat sich die gesundheitliche Verfassung bei den TN während des Betreuten Wohnens verbessert.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Die TN aus ihrer gesellschaftlichen Randständigkeit und sozialen Isolation zu „lösen“ und zum Aufbau sozial integrierender Beziehungen zu motivieren, war ein wichtiger Inhalt der Hilfe.

» Resümee

2011 hat sich das Betreute Wohnen erneut als eine passgenaue Hilfe erwiesen.

8 der 11 TN wurden erfolgreich dabei unterstützt, die eigene gefährdete Wohnung zu erhalten oder eine neue zu erlangen und in dieser zurecht zu kommen.

» Ihre AnsprechpartnerInnen

- » Judith Becker
Leiterin
- » Myriam Mayotte
Dipl. Sozialarbeiterin

» Adresse

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg

Betreutes Wohnen

Hauptstraße 289 – 291
51465 Bergisch Gladbach

Tel: 02202 – 31097

Fax: 02202 – 31098

Mail: netzwerk-wohnungsnot-rheinberg@online.de

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg Fahrradwerkstatt RADWERK Jahresbericht 2011

Diakonie

Köln und Region



caritas
Köln und Region

Das Hilfeangebot

RADWERK bietet als Erprobungs- und Integrationsmaßnahme Hilfen nach dem SGB II und XII aus einer Hand. AdressatInnen sind langzeitarbeitslose Menschen, für die im Zusammenhang mit ihren besonderen Lebensverhältnissen und ihren sozialen Schwierigkeiten Hilfen nach dem SGB II oder XII alleine nicht ausreichen, um eine (Wieder-) Eingliederung in das Arbeitsleben und die Gemeinschaft zu erzielen. RADWERK

- dient zur Tagesstrukturierung, zur Arbeitserprobung und zum Training.

- zielt auf eine Steigerung der Integrationsfähigkeit mit dem Ziel der Eingliederung in Arbeit, indem die Teilnehmenden auf weiterqualifizierende Maßnahmen, ein festes Beschäftigungsverhältnis oder eine Ausbildung vorbereitet und beim Übergang in solche begleitet werden.

Die Teilnehmenden (TN)

Anzahl/ Geschlecht

2011 nutzten 17 Männer die Maßnahme.

Die Stufen waren im Jahresverlauf wie folgt belegt:

Teilnehmende	Personen
Stufe 1	8
Stufe 2	14

(Mehrfachnennungen)

Altersstruktur

Alter	Personen	%
18 -29	5	29
30 -39	3	18
40 -49	8	47

50 -59	1	6
60 und älter	0	0

Lebensmittelpunkt

15 TN wohnten in Bergisch Gladbach, 2 TN in Rösrath.

Die Problemlagen

Wohnen

Unterkunftssituation

Wohnraumversorgung bei Aufnahme	Teilnehmende	%
Wohnung	8	47
Kommunale Notunterkunft	3	18
Wohngruppe/ BeWo	5	29
Sonstiges	1	6

Ursachen der Wohnraumgefährdung

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Teilnehmende	%
Mietwidriges Verhalten	2	12
Mietrückstände	2	12
Trennung	2	12
Konflikte in der Herkunftsfamilie	4	24
JVA	2	12
Stat. Maßnahme	2	12
Sonstiges	3	18

(Mehrfachnennungen)

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Alle TN waren langzeitarbeitslos.

Eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt war zu Beginn

Ihrer Teilnahme aufgrund ihrer Lebenssituation mit multiplen Problemlagen nicht erreichbar.

Die Verbindung von gebrochenen Erwerbs- und Lebensbiografien mit körperlichen und/ oder psychischen Erkrankungen, Suchtmittelabhängigkeit, Vorstrafen, Schulden, Partnerverlust, Wohnungslosigkeit, gesellschaftlicher Isolation, usw. war für die Betroffenen sehr belastend und kaum lösbar.

Der Blick auf die eigenen Fähigkeiten, Ressourcen und Einflussmöglichkeiten war i.d.R. defizitorientiert und fehlender Selbstwert trug mit dazu bei, dass sich die Mehrzahl eine Berufstätigkeit nicht mehr zutraute.

Finanzen

17 TN (100%) bezogen zu Beginn ihrer Teilnahme SGB II-Leistungen. 15 TN (88%) waren verschuldet.

Gesundheit

Der Gesundheitszustand der TN war durch körperliche Beeinträchtigungen wie Herzinfarkt, Rückenleiden, mangelnde Zahngesundheit, schlechte Ernährung angegriffen. Mit jeweils 71% (12 TN) war der Anteil an TN mit psychischen Auffälligkeiten und mit Suchtproblematik analog 2010 hoch.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Ein Großteil der TN lebte gesellschaftlich randständig. Der Mangel an sozialen Kontakten bzw. tragfähigen sozialen Bindungen kennzeichnete die Lebenssituation. Meist bildeten lose Szenekontakte die einzigen alltäglichen Beziehungen. Sinn- und Orientierungslosigkeit prägten den Alltag.

» Die Ergebnisse

Die Ergebnisse beziehen sich auf die 14 TN der Stufe 2.

Wohnen

Bei 5 TN gelang durch sozialarbeiterische Unterstützung die Sicherung des Wohnraumes als wichtige Grundlage für ihre Arbeitsfähigkeit. Dies beinhaltete, dass gefährdeter Wohnraum erhalten und eine prekäre Unterkunftssituation (Aufenthalt im städtischen Obdach) mittels Unterstützung bei Wohnungssuche, Regelung der Formalitäten und Umzug beendet wurde.

Mit sozialarbeiterischer Unterstützung konnte

- » bei 1 TN durch Vermittlung im Kontakt mit dem Vermieter die bedrohte Wohnung gesichert werden.
- » bei 1 TN nach der Trennung von der Lebenspartnerin neuer Wohnraum gefunden und angemietet werden.
- » bei 2 TN durch Umzug (1x wg. Auszug aus Wohngemeinschaft, 1x wg. Abriss des Hauses) Obdachlosigkeit verhindert werden.
- » von 2 TN nach einem längeren Aufenthalt in einer kommunalen Notunterkunft eine reguläre Wohnung gefunden und angemietet werden.

Tagesstruktur, Schulung/Qualifizierung, Arbeit

Zu Beginn der Teilnahme war die Entwicklung einer sinngebenden Tagesstruktur ein primäres Maßnahmeziel.

Mit allen TN wurde intensiv am Erhalt oder der Wiederengewinnung der Arbeitsfähigkeit sowie der Entwicklung einer beruflichen Perspektive und den damit verbundenen Zielen gearbeitet.

Der Fokus richtete sich, neben der Reduzierung der vielfältigen Problemlagen, auf folgende Inhalte:

- » Auffrischung schulischer und allgemeinbildender Grundkenntnisse
- » Verbesserung der Eigen- und Fremdwahrnehmung

- » Selbst- und Fremdanalyse der handwerklichen und sozialen Fähigkeiten
- » Training von Schlüsselqualifikationen (Sozial-, Methoden-, Individual- und Medienkompetenzen)

Während der Zeit bei RADWERK nahm jeder Teilnehmende an einem Bewerbungstraining teil. Dies beinhaltete:

- » Lesen und Auswerten von Stellenanzeigen (7TN) (11 TN)
- » Ablauf und Erprobung von Bewerbungsgesprächen (10 TN)
- » Entwicklung eines Bewerberprofils unter Berücksichtigung der Vermittlungshemmnisse (10 TN)

Nach Abschluss bei RADWERK stellte sich die Situation für 6 TN wie folgt dar:

- » 1 TN musste die Maßnahme wegen einer akuten psychischen Krise leider vorzeitig beenden.
- » 1 TN ist im Januar 2012 in eine andere Stadt umgezogen.
- » 1 TN hat eine Ausbildung bei der Diakonie Michaels-hoven zum Feinmechaniker begonnen.
- » 1 TN wurde in eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker vermittelt.
- » 1 TN hat eine Ausbildung zum Sanitär-Installateur begonnen.
- » 1 TN hat eine Vollzeitbeschäftigung als Schweißer aufgenommen.

Finanzen

Bei allen 14 TN fand eine Klärung ihrer finanziellen Situation statt. Die TN übten im Rahmen des hauswirtschaftlichen Trainings das sparsame Wirtschaften mit begrenzten finanziellen Mitteln.

6 TN nutzten die Mehraufwandsentschädigung, um Schulden zu tilgen. 2 TN wurden hierdurch schuldenfrei.

Gesundheit

12 TN konnten ihre allgemeine Befindlichkeit spür- und sichtbar verbessern.

Dies gelang durch:

- » zeitnahe Arztbesuche im Krankheitsfall
- » Motivation zur Inanspruchnahme von bisher aufgeschobenen ärztl. Behandlungen
- » körperliche Aktivierung
- » soziale Einbindung

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Die Einsamkeitsproblematik konnte für 13 TN durch ihre Einbindung bei RADWERK reduziert werden.

12 TN nutzten die Maßnahmen, um eine aktivere Freizeitgestaltung zu entwickeln (Radfahren, Tischtennis, Badminton, etc.).

Werkstatt

Allen TN wurden die Grundlagen der Fahrradtheorie und das Handwerkszeug der Fahrradreparatur vermittelt.

» Resümee

RADWERK:

- » bietet erfolgreiche Hilfen nach dem SGB II und XII.
- » wird konzeptionell mit seiner TN-Zahl und 2-Stufigkeit den Bedarfen der TN optimal gerecht.
- » bietet den TN Erprobungsmöglichkeiten, soziale Teilhabe sowie eine sinngebende Tagesstruktur.
- » ermöglicht durch den Mix aus Werkstattarbeit, Beratung, Unterstützung sowie Schulung / Qualifizierung in Einzel- oder Gruppenkontexten den TN beste Förder- und Entwicklungschancen.
- » war für TN eine große Hilfe auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit.

» Ausblick

Unser Arbeitsmotto für 2012: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (F.Kafka)